

1254/J

des Abgeordneten Anschober, Freundinnen und Freunde
an den Bundesminister für Umwelt, Jugend und Familie
betreffend überhöhte Kadmiumkonzentrationen in der Region Gmunden

Zoologen und Gewässeraufsicht wiesen bereits im Jahr 1989 daraufhin, daß im oberen Traunabschnitt zwischen Gmunden und Oberweis auffallend viel Kadmium in WandermuscheIn sowie in den Organen von Regenbogenforellen und Barben zu finden ist, wobei bei diesen Tieren auch schwerste histologische Schäden (Nieren- und Lebergeschwüre) verifiziert wurden. Im Fleisch der Fische wurde das damalige EU-Limit von 0,05 Mikrogramm Kadmium/Gramm Fischgewicht zwar deutlich überschritten, weil dieser Grenzwert aber extrem niedrig gehalten ist (bei Schweinefleisch macht er 0,1 Mikrogramm aus) bestand laut Aussagen der Gutachter keine Gefahr beim Verzehr der Fische. Untersuchungen von Traunseefischen selbst zeigten jedoch bedeutend geringere Kadmiumdosen, so hatten wie im März 1990 untersuchte Reinanken? nur 0,01 Milligramm Cd in einem Kilo Muskelfleisch, das ist 1/6 des zulässigen Grenzwertes. Im März 1996 wurden nun in Dreikantmuscheln aus dem Traunsee deutlich überhöhte Cd-Werte seitens des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung nachgewiesen.

Aus diesem Grund richten die unterzeichneten Abgeordneten an den Bundesminister für Umwelt, Jugend und Familie folgende schriftliche

ANFRAGE:

1. Welche konkreten Kadmiumuntersuchungen aus der Großregion der Traun liegen dem Umweltministerium vor? Welche konkreten Fakten liegen beim Amt der oberösterreichischen Landesregierung auf? Welche konkreten Meßergebnisse wurden in welcher konkreten Region zu welchem konkreten Zeitpunkt ermittelt und wie sieht der Vergleich mit den jeweiligen Grenzwerten aus?
2. Welche Informationen bzw. Verdachtsmomente bezüglich der Verursacher der überhöhten Kadmiumwerte liegen vor?
3. Sieht das Umweltministerium einen Zusammenhang mit Industriebetrieben an der Traun bzw. am Traunsee?
4. Welche Informationen besitzt das Umweltministerium über legitimierte Kadmiumeinleitungen an Traun bzw. Traunsee?
5. Wie bewertet das Umweltministerium diese genehmigten Einleitungen?
6. Ist es möglich, daß die überhöhten Kadmiumkonzentrationen durch diese Einleitungen erklärbar sind?
7. Ist es richtig, daß auch in der Großregion Gmunden Kadmiumbelastungen in Wiesenböden verifiziert wurden, die knapp an einen Grenzwert von 1 Milligramm Kadmium pro Kilogramm heranreichen? Liegen diesbezüglich entsprechende Informationen beim Amt der oberösterreichischen Landesregierung auf? Wenn ja, wie sind diese Meßergebnisse erklärbar?
8. Welche konkreten Maßnahmen und Konsequenzen werden aus den Meßergebnissen gezogen?